

# Mozartiana

Zu Mozarts 140. Todestag am 5. Dezember

Mozart war sechs Jahre alt, das Wunder unter den Wunderkindern. Er reiste mit seinem Vater durch Deutschland und Frankreich, spielte an den bedeutendsten Fürstenhöfen, und überall staunte man über den winzigen Künstler, der, seinen kleinen Degen zur Seite, ernsthaft vor dem großen Klavier saß und die schwierigsten Musikstücke, die man ihm vorlegte, virtuos vom Blatt spielte.

In Frankreich gab er ein Konzert im Schloß von Versailles vor Ludwig XVI. und der Königin. Er hatte eben zu spielen aufgehört, war aufgestanden und wollte zum Vater hinlaufen — da schwankte er auf dem spiegelglatten Parkettboden, glitt aus und fiel. Die schöne Königin Marie Antoinette sprang dazu und hob ihn auf.

Der kleine Mozart macht ein artiges Kompliment und sagt dann: „Danke schön! Sie sind brav, Madame... Sie werd' ich heiraten.“

★

Bei einem Konzert in Wien sprang der kleine Mozart der Kaiserin Maria Theresia, die ihm begeistert applaudierte, blitzschnell auf den Schoß und gab ihr einen kräftigen Kuß. Als er aber wenig später der Marquise Pompadour dieselbe Huldigung zukommen lassen wollte, wehrte die Dame ab. Da fühlt er sich in seiner Ehre gekränkt und ruft:

„Wer ist denn die, daß sie mir keinen Kuß geben will?! Ich hab doch sogar unsere Marie Theres küssen dürfen!“

★

Von Mozarts musikalischem Gedächtnis erzählt man die unglaublichsten Dinge. Sicher ist aber, daß er als Vierjähriger, als er auf seiner kleinen Kindergeige spielte, sich erinnern konnte, daß die Geige des Vaters, den er eine Stunde vorher hatte spielen hören, einen halben Viertelton tiefer gestimmt war als seine eigene.

Als er auf einer Konzertreise nach Rom kam, hörte der Dreizehnjährige im Gottesdienst in der Sixtinischen Kapelle ein Miserere, das so heilig gehalten wurde, daß es den Musikern verboten war, Abschriften davon an Freunde zu geben. Mozart hörte das Miserere nur einmal, ging dann nach Haus und schrieb es nach dem Gedächtnis partiturgetreu auf.

★

Im Alter von fünfunddreißig Jahren starb Mozart an einer geheimnisvollen Krankheit. Drei Ärzte gaben Gutachten, jeder kam zu einer anderen Diagnose: Der erste stellte Wassersucht fest, der zweite Gehirnentzündung, der dritte Frieselfieber.

Da der Nachlaß aus nur sechzig Gulden bestand, ist der genialste Musiker aller Zeiten in einem allgemeinen Grabe beigesetzt worden. Kein Mensch folgte seinem Sarge, schlechtes Wetter hielt die Freunde ab, auf den Kirchhof hinauszugehen. Und weil zufällig kurz nach dem Begräbnis ein neuer Totengräber angestellt wurde, kennt man nicht einmal die Stelle, wo Mozart begraben liegt.